

Alle an Bord

Der Bebauungsplan bot mehr Freiheiten, als die Häuser der Umgebung vermuten ließen. Und so entstand das bisher einzige Flachdachgebäude im Wohngebiet, mit angenehm an die Klassische Moderne erinnerndem Staffelgeschoss.

Anstatt für die populäre Außenluft-Wärmepumpe, die so viele Gärten „schmückt“, hat sich der Bauherr bewusst für eine Erdwärmepumpe mit Sonden entschieden, mit der er zuvor bereits gute Erfahrungen gemacht hatte.



Bereits von der Straßenseite erkennt man den gestalterisch lockeren Umgang mit kubischen Elementen, wie die Bauhaus-Pioniere ihn bevorzugt haben.



Der junge belgische Schäferhund spitzt die Ohren: Steht der Wind richtig, bekommt man etwas von den Konzerten im nicht weit entfernten Gerry-Weber-Stadion mit.



Eingangsbereich mit offenem Treppenhaus: Das Wohnen mit derart wenigen Trennwänden kann man Familien mit Kindern kaum guten Gewissens empfehlen.

Von da oben können wir ganz Halle überblicken...“, sagt Bauherr Volker Schulz. „Da oben“ – gemeint ist die Dachterrasse des Hauses im Randbereich der ost-westfälischen Gemeinde. Das etwas von einem Aussichtsturm hat, oder: von einem Schiff. Inklusiv Promenadendeck, auf dem man um das Dachgeschoss herumlaufen kann, obwohl es nicht ganz einfach sein dürfte, die komplette Runde zu drehen. Man müsse schon sehr sportlich sein, meint die Bauherrin, Anja Brinkmann, „... es gibt ein kleines Hindernis, die Verglasung des Treppenhauses.“

Raumprogramm für zwei

Hell ist es innen, nicht nur dank dieser Verglasung. Nach Süden und Westen wurden in beiden Geschossen boden-



tiefe Fenster gesetzt, das Bad im oberen besitzt zusätzlich über der Dusche eine Lichtkuppel. Im Osten liegt das Schlafzimmer, es schützt das Karree der Dachterrasse. Im Erdgeschoss gehört dem Wohn-Ess-Koch-Bereich die größere Hälfte, Arbeitszimmer, Duschbad mit WC, Flur und Hauswirtschaftsraum teilen sich die kleinere, nördliche. Ein Gebäude mit viel Draußen im Drinnen und mit einem Raumprogramm für zwei. Hinter dem Doppelcarport an der Nordseite wartet ein Abstellraum mit Schiebetüren, genug an Stauraum, findet Anja Brinkmann: „Einen Keller wollten wir nicht.“ Sicher, die Nachbarn ringsum hätten alle einen, „... so hat man das früher halt gemacht.“ Viele Sachen hat man eben früher einfach nicht infrage gestellt. Wie die Satteldächer, die hier alle Häuser haben. Doch ein Satteldach wollten Brinkmann und Schulz ebenfalls nicht, es sollte ein Flachdach werden.

Ungeahnte Freiheiten

Und ihr Architektenteam, Silvia und Daniel Sieker aus Bielefeld, konnte ihnen Hoffnungen machen. Niemand war vorher so unverschämt gewesen, sich diese Freiheit zu nehmen, im Bebauungsplan jedoch stand schwarz auf weiß: „Dachneigung 0 bis 38 Grad ...“. Da nur ein Vollgeschoss gestattet war, verfielen Siekers auf die

Idee mit dem Staffelgeschoss, in bester Bauhaus-Manier. Weil „nach B-Plan erlaubt“ nicht das Gleiche ist wie „genehmigt“, brachten die Architekten eine Bauvoranfrage auf den Weg, bevor weiter kreative Energie in das Projekt floss. Es herrschen erstaunliche Unterschiede zwischen den Kommunen hinsichtlich der Akzeptanz von Flachdächern, weiß Daniel Sieker. Aber die Entscheider auf dem Amt waren grundsätzlich aufgeschlossen, bestanden lediglich auf einer Änderung: In der Ursprungsfassung war die Dachterrasse auf der Gartenseite größer angelegt gewesen, die Fassade zur Straße dafür zweigeschossig. Nein, auch im Norden solle das obere Stockwerk sich bitte etwas zurücknehmen. Das umlaufende Promenadendeck war geboren.

Effizienzhaus

Streng genommen beeinträchtigt die leicht verschachtelte Form die Energieeffizienz ein wenig. Ein KfW-Effizienzhaus 55 ist es am Ende dennoch geworden. Der Wärmeschutz der Holzrahmenwände mit Mineralwolldämmung kommt dem Passivhausstandard ziemlich nahe. Eine Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung hält die Lüftungsverluste klein und die Fußbodenheizung wird von einer Erdwärmepumpe versorgt.

Im Koch-Ess-Bereich wurde der Grundriss etwas eingezogen, zugunsten der Terrasse.



Den Kaminofen bräuchte es eigentlich nicht, da sind sich Bauherrin und Bauherr durchaus einig, aber auf die gewisse Stimmung, die er schafft, wollte vor allem sie nicht verzichten.

In der Küche kann es schnell gehen, wenn es schnell gehen muss: Sie verfügt sowohl über einen Gas- als auch einen Induktionsherd.



Im Bad nichts Grelles: Es gibt Holz, pastellig-helle Fliesen, eine der Wände wurde mit Natursteinen verkleidet.



Holz herrscht vor: Die hoch tragfähigen Brettstapeldecken, die noch dazu gute Schallschlucker sind, wurden lediglich transparent lasiert.

Für den Kaminofen im Wohnzimmer wurde ein Kaminschacht mit Rohr-im-Rohr-System vom Erdgeschoss bis zum Dach gezogen, der die Abgase ableitet und zugleich frische Verbrennungsluft heranführt. Dazu musste allerdings die Decke aus Brettstapel-Elementen mittels einer feuerfesten Durchführung geschützt werden. Solche Decken – aus hochkant miteinander verleimten Brettern – gelten als äußerst tragfähig, mit ihnen kann man auch größere, stützenlose Räume überspannen. Wie geschaffen für das Projekt Brinkmann-Schulz.

Guter Luxus

Als einziges Flachdachgebäude unter lauter Satteldachhäusern ist es in der

Nachbarschaft trotzdem wohl gelitten, vielleicht auch, weil es insgesamt eher bescheiden daherkommt. Solange man die Dachterrasse nicht als Luxus betrachten will. Die Pioniere der Klassischen Moderne zu Anfang des 20. Jahrhunderts wussten noch, dass dieses Architektur-Element einst dem Adel vorbehalten gewesen war, gerade deswegen wollten sie es nun allen zugänglich machen. Für Le Corbusier soll die „toit-terrasse“ bereits das eigentliche Wohnzimmer gewesen sein (Jürgen Kanold in der „Südwest Presse“, 2016). Sollte indes das Sonnendeck im Süden doch Luxus sein – kein Problem, von der Straße aus sieht man es nicht. ● ab

Fotos: Stefan Fister

BAUTAFEL

- Bauzeit:** November 2013 – Mai 2014
- Bauweise:** Holzrahmenbauweise
- Dach:** Flachdach
- Dämmung:** Mineralwolle
- Nutzfläche:** ca. 16 m²
- Baustoffe, konstruktiv: Stahlbeton (Bodenplatte), KV-Holz, Brettstapel-Elemente (Decken)
- Wohnfläche:** EG ca. 105 m², DG ca. 60 m²
- U-Wert der Außenwände:** ca. 0,10 W/(m²K)
- U-Wert der Fenster:** ca. 1,1 W/(m²K)
- Jahres-Primärenergiebedarf:** ca. 45 kWh/(m²a)
- Jahres-Endenergiebedarf:** ca. 35 kWh/(m²a)
- Haustechnik:** Erdwärmepumpe (Sole/Wasser-Wärmepumpe), kontrollierte Lüftung mit Wärmerückgewinnung, raumluft-unabhängiger Kaminofen, Rigolen (Regenwasser-Versickerung)
- Baukosten:** ca. 400.000 Euro
- Architekten:** Dipl.-Ing. Architektin Silvia Sieker, Dipl.-Ing. Architekt Daniel Sieker, Sieker Architekten, Siechenmarschstraße 8, 33615 Bielefeld, Tel.: 05 21/5 60 09 00, Fax: 05 21/56 00 90 20, E-Mail: info@sieker-architekten.de, www.sieker-architekten.de

